

Geschäftsstelle

Kommission
Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe
gemäß § 3 Standortauswahlgesetz

**Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der
Kommission (DEMOS / PROGNOSE)**

Stand: 29. Mai 2015

<p>Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe K-Drs. 108</p>

Beteiligungskonzept

Konzept für die Beteiligung der Öffentlichkeit am Bericht der Kommission Lagerung hoch radioaktiver Abfallstoffe

Auftraggeber

Kommission Lagerung
hoch radioaktiver Abfall-
stoffe

Ansprechpartner

Hans Hagedorn
DEMOS

Helma E. Dirks
Prognos AG

Mitarbeiter:
Lukas Haberland
Andreas Denninghoff

Berlin
29. Mai 2015



Inhalt

1	Ziele und Leitlinien der Öffentlichkeitsbeteiligung	2
1.1	Ziele	2
1.2	Leitlinien	4
2	Warum, zu welchen Themen, wen beteiligen?	6
2.1	Entscheidungsspielräume	6
2.2	Themen	10
2.2.1	Unverzögliche Endlagerung oder weitere Zwischenlagerung	11
2.2.2	Entscheidungsgrundlagen	12
2.2.3	Fehlerkorrektur	12
2.2.4	Standortsuchverfahren	12
2.2.5	Öffentlichkeitsbeteiligung	13
2.2.6	Umgang mit bisherigen Festlegungen	13
2.3	Zielgruppen	14
3	Wie beteiligen?	17
3.1	Phasen	17
3.2	Primäre Beteiligungsformate	18
3.2.1	Bürgerdialog Standortsuche mit der breiten Öffentlichkeit	20
3.2.2	Workshop-Reihe mit Vertretern der Regionen	21
3.2.3	Fachveranstaltung und Online-Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit	23
3.2.4	Workshop-Reihe mit jungen Erwachsenen und Beteiligungspraktikern	25
3.2.5	Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)	27
3.2.6	Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format	29
3.2.7	Veranstaltungen zum Bericht der Kommission	31
3.3	Unabhängige Beteiligungsformate	34
3.4	Optionale Beteiligungsformate	35
3.4.1	Publikation und Fachdebatte	35
3.4.2	Collaborative Storytelling	36
3.4.3	Delphi-Verfahren	38
3.4.4	Angebote für Schulklassen	40
3.4.5	Begleitgremium	42
3.5	Rolle der Botschafter und Verankerung der Ergebnisse	43
4	Zeit- und Umsetzungsplan	46
5	„Wir wollen beteiligen lernen“	47

1 Ziele und Leitlinien der Öffentlichkeitsbeteiligung

Das vorliegende Konzept basiert auf

- den Beschlüssen der Kommission (K-Drs. 84 /AG1-25 und Vorläuferversion AG1-21),
- der Anhörung der Beteiligungsexperten am 22.1.2015,
- den nachfolgenden Diskussionen in AG 1 und Kommission am 11.2., 5.3., 20.4. und 21.4.2015 (auch AG1-35), sowie
- den Entscheidungen der AG 1 zur Ausgestaltung des Beteiligungskonzepts am 12.5.2015 und 22.5.2015.

Das Konzept enthält konkrete Umsetzungsempfehlungen, die durch sozialwissenschaftliche Erkenntnisse und Praxisstandards guter Bürgerbeteiligung untermauert sind.

Das Konzept ist fortzuschreiben, sobald im Verlauf der Kommissionsarbeit neue Fragestellungen entstehen, z.B. wenn die Struktur der Kommissionsempfehlungen verändert wird.

1.1 Ziele

Die lange Suche nach einem Standort für hoch radioaktive Abfallstoffe zeigt, dass Lösungsvorschläge, die intransparent entwickelt und anschließend an die breite Öffentlichkeit vermittelt werden sollen, unüberwindbare Widerstände erzeugen. Die Erfahrungen um die Standorte Morsleben und Asse und die Konflikte um Gorleben machen einen neuen, auf gesellschaftliche Partizipation und Transparenz ausgerichteten Anlauf notwendig.

Es geht dabei um eine Bürgerbeteiligung von neuer Qualität. So muss eine belastbare Bereitschaft zur Mitwirkung ausreichend vieler Menschen eine wesentliche Grundlage des Entscheidungsprozesses über den Umgang mit dem hoch radioaktiven Abfall und des Findungsprozesses von Standorten werden. Ziel solcher zivilgesellschaftlicher Beteiligung an der Kommissionsarbeit und der folgenden Standortsuche muss es sein, eine Debatte zum Thema der Lagerung radioaktiver Abfallstoffe anzustoßen, die Probleme nicht verschweigt, darüber aber ihre Lösungsorientierung nicht verliert. Hierzu sind qualitative Verbesserungen von politischer Entscheidungsfindung zu initiieren, um eine gesellschaftliche Legiti-

mation für das gesamte Verfahren der Standortauswahl zu erreichen.

Neben zentralen Aspekten wie Akzeptanz, Legitimation und emanzipatorischer Mitgestaltung bedarf der gesellschaftliche Vertrauensverlust, der durch den Umgang mit Kritik und Widerstand bei bisherigen Versuchen der Standortfindung entstanden ist, besonderer Aufmerksamkeit. Ohne eine erhellende Auseinandersetzung mit der Entstehung und dem Umgang von und mit radioaktiven Abfällen und den daraus entstandenen gesellschaftspolitischen Verwerfungen ist ein neues Findungsverfahren politisch wenig aussichtsreich. Das Beteiligungskonzept wird beispielhaft zeigen, wie ein Bericht vorgelegt werden kann, dem die gebotene politische Tiefenschärfe und zugleich gesellschaftliche Legitimation zukommt.

In der Anhörung am 22.1.2015 wurden erfolgsrelevante Gesichtspunkte für die Arbeit der Kommission im ersten Abschnitt vorgestellt. Diese Anhörung markierte zudem den Anspruch, dass ein „wissenschaftsbasiertes Vorgehen“, wie es das StandAG fordert, ohne intensive Beteiligung von Sozialwissenschaften nicht denkbar ist.

- a) Es ist zu präzisieren, wer an diesem Prozess beteiligt werden soll und welche Rolle die Ergebnisse dieser Beteiligung für das weitere Verfahren spielen werden. Partizipationsmodelle können nur dort wahrhaftig sein, wo sie auf ein Beteiligungsmandat mit Entscheidungsoptionen zielen. Ja-Nein-Situationen in Verbindung mit dominanten Lösungen werden in der Regel abgelehnt.

Diese grundlegenden Fragen werden im **Kapitel 2** beantwortet.

Für den Standortsuchprozess sind zudem folgende Rahmenbedingungen unverzichtbar:

- b) Bürgerinnen und Bürger gewinnen Einsicht in die Notwendigkeit einer Problemlösung.
- c) Das Konzept für das Standortsuchverfahren weist eine positive Nutzen-Risiko-Bilanz auf.

- d) Das Verfahren beachtet sowohl das Recht auf als auch das Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit der Bürgerinnen und Bürger.
- e) Entwicklungen und Ergebnisse der Standortsuche ermöglichen den Beteiligten in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung umfassende Mitwirkungsrechte und schaffen eine auch emotional wirksame Verbindlichkeit.

Die Spezifikationen der Beteiligungsformate in **Kapitel 3** berücksichtigen diese Bedingungen.

1.2 Leitlinien

Folgende methodische Standards einer guten Bürgerbeteiligung sollen in der Öffentlichkeitsarbeit der Kommission angewendet werden:

- **Transparenz:** Offenheit ist unabdingbar, um die Meinungsbildung in der Gesellschaft zu fördern. Verständliche Information ist die Basis für Beteiligung. Gleichzeitig sollten aber auch nicht-öffentliche Vertrauensräume in der Kommission explizit geschaffen und benannt werden, damit Verhandlungslösungen in geschützter Atmosphäre vorbereitet werden können.
- **Frühzeitigkeit:** Beteiligung ist dann erfolgversprechend, wenn sie in der Phase der Entscheidungsvorbereitung stattfindet. Nachgeschaltete Beteiligung zur Akzeptanzmehrerung ist für alle Beteiligten mühsam und frustrierend. Die Motivation der zu Beteiligten wächst gleichwohl mit der Konkretheit der Planungen. Gerade deshalb ist es wichtig, auch vorläufige Überlegungen frühzeitig zu kommunizieren.
- **Themenidentifikation:** Was macht ein gutes Beteiligungsthema aus? Welche Kriterien bestimmen das angemessene Abstraktionsniveau, die angemessene Detailschärfe? Wie viel Konflikt verträgt ein Beteiligungsthema und wie viel Meinungsunterschied muss sein, um das Thema interessant zu machen? Wie groß sollte der politische Entscheidungsspielraum sein, damit ein Thema realistische Umsetzungschancen hat? Diese Fragen sind bei der Themenidentifikation zu beantworten.

- **Erwartungsmanagement:** Jedes Thema hat einen eigenen Entscheidungsspielraum. Im Dialog werden zunächst nur Meinungen ausgetauscht, um darüber zu gemeinsamen Ergebnissen zu kommen. Über die Übernahme oder begründete Ablehnung der Ergebnisse entscheidet die Kommission. Die Einflussnahme auf den Bericht ist explizit gewünscht – inwieweit jedoch Erkenntnisse einzelner Veranstaltungen isoliert auf den Bericht wirken oder vielmehr der Eindruck des gesamten Prozesses, bedarf der klugen Abwägung. Denn einerseits können nicht einzelne Interessengruppen den gesellschaftlichen Konsens bestimmen, andererseits wird sich nicht jede Bürgerin und jeder Bürger an der Arbeit beteiligen. Daher ist es wichtig, die Einflussmöglichkeiten des jeweiligen Beteiligungsformates zu benennen, um die Erwartungen zu klären.
- **Feedback-Kultur:** Die Kommission sollte zu Beginn der Öffentlichkeitsbeteiligung festlegen, wie die Kommissionsmitglieder ihre Schlussfolgerungen aus den Beteiligungsveranstaltungen kommunizieren werden. Wichtig ist, dass sowohl die Teilnehmenden als auch die interessierte Öffentlichkeit und die anderen Kommissionsmitglieder darüber informiert werden, welche inhaltlichen Punkte im Kommissionsbericht berücksichtigt werden – und welche begründet nicht.
- **Verankerung der Ergebnisse:** In einer Kommission, die so vielfältig mit Experten besetzt ist, kann man davon ausgehen, dass viele Impulse aus der Öffentlichkeit auch bereits im Kreis der Kommissionsmitglieder abgebildet sind. Das ist keine Schwäche der Bürgerbeteiligung, sondern eine Stärke der Kommission. Es ist aber gerade der Abgleich zwischen der verhandelten „Kommissionsmeinung“ und der „öffentlichen Meinung“, der Vertrauen und Legitimität schafft. Daher sind sowohl die übereinstimmenden wie auch die abweichenden Punkte zu jeder Kommissionsempfehlung im Bericht zu dokumentieren (siehe Kapitel 2.1 sowie 3.4).

2 Warum, zu welchen Themen, wen beteiligen?

In diesem Kapitel wird beschrieben,

1. wie ein **Entscheidungsspielraum** erkennbar wird, damit die Teilnehmenden sich konstruktiv engagieren,
2. welche **Themen** Gegenstand einer fruchtbaren Öffentlichkeitsbeteiligung sein können,
3. welche **Zielgruppen** und dahinter stehenden Teilöffentlichkeiten beteiligten werden sollen.

2.1 Entscheidungsspielräume

Die zentrale Frage für den Erfolg der Beteiligung lautet: Wie können die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung in nachvollziehbarer Weise die Empfehlungen des Berichts beeinflussen? An der schlüssigen Beantwortung dieser Frage entscheidet sich, ob die Beteiligung als fair wahrgenommen und damit Vertrauen für die kommenden Jahre langsam aufgebaut wird, oder ob das Misstrauen in der Gesellschaft wächst.

Um diese Frage zu beantworten, hat die AG 1 in einem Workshop am 21.4.2015 einen Beteiligungsgedanken entwickelt und darin die Entscheidungsspielräume der Öffentlichkeitsbeteiligung näher definiert.

Welche Form von Beteiligungsergebnissen ist zu erwarten?

Die Erwartungshaltung, es könne zu einem Thema oder zu einem Prozess ein Gesamtkonsens erzielt werden, ist verbreitet. Die übliche Praxis zeigt jedoch, dass Themen oder Prozesse detailliert zu behandeln sind. Zu erwarten ist daher, dass Ergebnisse zu Teilaspekten erzielt werden, die erst in ihrer Gesamtheit das komplette Bild ergeben.

Ergebnisse zu Teilaspekten können dabei Konsense sein. Eine Verständigung über die Aspekte, zu denen ein Konsens vorliegt, ist für den Prozess wesentlich. Ein Ergebnis kann auch darin bestehen, dass der Bericht durch ergänzende Aspekte bereichert wird. Ferner sind Dissense zu erwarten. Diese gilt es begründet darzustellen. Zudem kann es ein Ergebnis sein, bestimmte ver-

bleibende Fragestellungen klären zu müssen, da beispielsweise fehlende Informationen eine Meinungsbildung verhindern.

Welche Einfluss können die Ergebnisse nehmen?

Gemeinsam mit der AG 1 ist ein Modell entwickelt worden, das den Einfluss der Ergebnisse aus der Bürgerbeteiligung auf den Bericht beschreibt. Es folgt dem Prinzip der Feedback-Kultur, die eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Beteiligung darstellt:

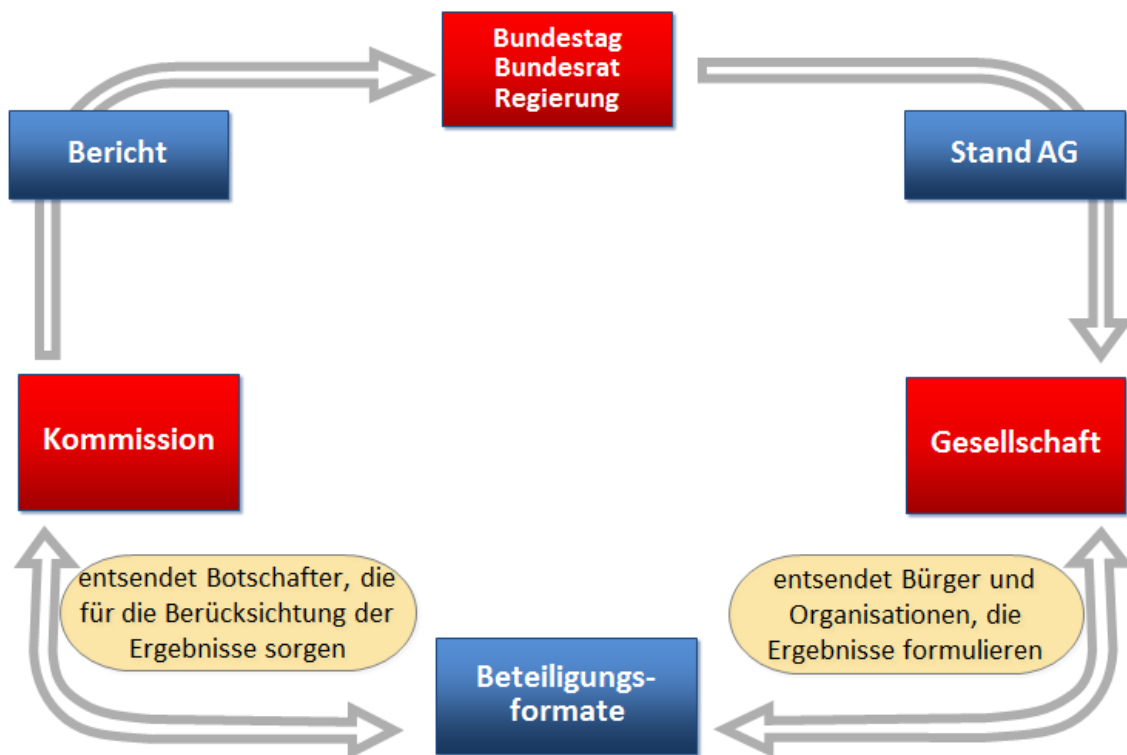


Abbildung: Botschafter kommunizieren zwischen Kommission und Gesellschaft – und gewährleisten Übernahme oder begründete Ablehnung der Beteiligungsergebnisse.

In jedem Beteiligungsformat sind ein bis zwei Kommissionsmitglieder als Teilnehmer vertreten. Sie erhalten von den Moderatoren die in der Veranstaltung fixierten Ergebnisse schriftlich zugestellt. Die Kommissionsmitglieder haben die Aufgabe, als Botschafter dafür Sorge zu tragen, dass die Ergebnisse in die jeweiligen Arbeitsgruppen der Kommission weitergeleitet und dort diskutiert werden.

Die Ergebnisse der Formate werden in den Bericht aufgenommen. Es wird deutlich gemacht, wo ein Konsens vorliegt, wo eine Bereicherung Eingang gefunden hat, welche Dissense mit welcher Be-

gründung bestehen und ob die offenen Punkte geklärt werden können. Die Kommission begründet, warum einzelne Ergebnisse von ihr nicht mitgetragen werden können.

Der Bericht wird also die Elemente der Beteiligung nachvollziehbar aufnehmen. Damit wird deutlich, wie die Beteiligung auf die Kommission und ihren Bericht Einfluss genommen hat.

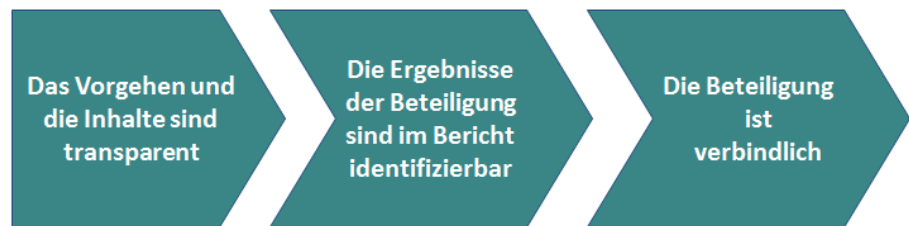


Abbildung: Die Ansprüche des Beteiligungsmodells

Lernendes System

Jede Beteiligung ist ein Prozess, der für die Menschen, die diesen Prozess mitgehen, in seiner Gesamtheit das Ergebnis der Beteiligung darstellt. Es werden kontinuierlich wirkende Formate mit punktuell eingesetzten kombiniert. Selbstverständlich kommt es auf die Qualität des Konzeptes an. Um aber dem Anspruch gerecht zu werden, eine neue Qualität der Beteiligung zu erzielen, ist die oben erwähnte lösungsorientierte Haltung der Beteiligten ebenso eine Voraussetzung wie die Kompetenz und Qualität der Umsetzung der Formate.

Ein lernendes System bedeutet ebenso, dass Fort- und Rückschritte zu erwarten sind. Denn jeder Lernprozess ist ein Wachstumsprozess, der auch von Fehlern profitieren kann. Mit diesem Bewusstsein kann Fehlerfreundlichkeit zum Nutzen werden.

Da die Erfahrungen der sich am Prozess beteiligenden Menschen ebenso unterschiedlich sind wie ihre soziodemografischen Hintergründe, wird der Beteiligungsprozess von Ungleichzeitigkeiten geprägt sein. Umso bedeutender ist der respektvolle und empathische Umgang miteinander. Diesbezüglich kommt der externen Moderation eine besondere Rolle zu.

Externe Moderation

Um den Lernprozess der Beteiligung voranzubringen, ist eine externe Moderation und Gestaltung der Formate hilfreich. Die Moderatorin oder der Moderator sollte über Erfahrungen in der Konfliktmoderation oder als Mediator verfügen. Die Moderation verfolgt dabei keine inhaltlichen Interessen, das Interesse liegt einzig und allein darin, den Prozess lösungsorientiert zu gestalten. Gleichwohl muss die Moderation einen Überblick über die Inhalte haben, um ihren Moderationsaufgaben gerecht zu werden. Die Moderation ist auch dafür verantwortlich, die Ergebnisse der Beteiligten aus den später beschriebenen Formaten während der Veranstaltungen zusammenzufassen und nachvollziehbar zu visualisieren.



Abbildung: Visu-Protokoll des Beteiligungsgedankens im Workshop der AG 1 am 21.4.2015. Grundlage des weiter oben dargestellten Modells.

2.2 Themen

Die Themen der Beteiligung leiten sich direkt aus dem StandAG ab. Denn aus § 5 und § 9 ergibt sich, dass die in § 4 beauftragten Empfehlungen auch Gegenstand der Öffentlichkeitsbeteiligung sind.

Um diesen Auftrag zu erfüllen, sollte jede im Kommissionsbericht ausgesprochene Empfehlung mit dem jeweiligen Ergebnis der öffentlichen Erörterung abgeglichen werden. Die Kommission kann die Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung in ihren Empfehlungen aufgreifen oder begründet ablehnen (siehe 2.1).

Die AG 1 hat sich daher in ihrer Sitzung vom 12.5.2015 dafür ausgesprochen, die Empfehlungen gemäß § 4 Abs. (2) StandAG¹ zum Gegenstand der Öffentlichkeitsbeteiligung zu machen:

1. **Endlagerung oder weitere Zwischenlagerung**
Unverzögliche Endlagerung oder Verlängerung der Zwischenlager und Untersuchung von Alternativen?
2. **Entscheidungsgrundlagen**
Welche Kriterien gelten bei der Standortsuche?
3. **Fehlerkorrektur**
Wie bleiben Fehler bei Suche und Lagerung korrigierbar?
4. **Standortsuchverfahren**
Wie wird der Standortauswahlprozess organisiert?
5. **Öffentlichkeitsbeteiligung**
Wie wird die Öffentlichkeit an der Standortsuche beteiligt?
6. **Umgang mit bisherigen Festlegungen**
Wie soll mit bisher getroffenen Entscheidungen und Festlegungen in der Endlagerfrage umgegangen werden?

Im Sinne einer „atmenden Gliederung“ wird die Kommission diese Liste voraussichtlich ergänzen und modifizieren. Änderungen wirken sich dementsprechend auf die Durchführung der Öffentlichkeitsbeteiligung aus.

¹ Die im Gesetz beschriebenen Aufgaben der Kommission werden hier allgemeinverständlich zusammengefasst. Dies birgt die Gefahr einer unzulässigen Verkürzung, ist für die Nutzung im Beteiligungskonzept aber notwendig.

Damit die Beteiligung der Öffentlichkeit produktive Ergebnisse erzielen kann, sollten die Themen nach folgenden **Kriterien** analysiert und ggf. auf Teilthemen fokussiert werden:

- **Entscheidungsspielraum:** Die Kommissionsmitglieder sehen eine realistische Chance, dass die Erörterung des Themas nachvollziehbare Auswirkungen auf die Kommissionsempfehlungen haben wird.
- **Botschafter:** Mindestens zwei Mitglieder der Kommission sind bereit, Botschafter für das Thema zu sein.
- **Interesse:** In der angestrebten Zielgruppe ist ausreichendes Interesse vorhanden, das Thema zu behandeln.
- **Konfliktlevel:** Es gibt relevante Meinungsunterschiede zum Thema. Themen mit zu vielen Konflikten sind in bearbeitbare Teile aufzugliedern.
- **Konkretheit:** Das Thema ist innerhalb einer angemessenen Zeit detailliert bearbeitbar, sodass die Teilnehmenden Empfehlungen formulieren und gemeinsam verabschieden können.

Gemäß diesen Kriterien werden für die genannten Empfehlungsbereiche in Kapitel 3 geeignete Formate vorgeschlagen. Diese Liste ist noch nicht umfassend, sondern gibt die Maßnahmen wieder, die der AG 1 zum jetzigen Zeitpunkt machbar erscheinen.

2.2.1 Unverzögliche Endlagerung oder weitere Zwischenlagerung

Unverzögliche Endlagerung oder Verlängerung der Zwischenlagerung und Untersuchung von Alternativen?

Vorgeschlagene Formate:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche (mit Fokusgruppe „Gibt es zur Endlagerung in tiefen Bergwerken bessere Alternativen?“)
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.2.2 Entscheidungsgrundlagen

Welche Kriterien gelten bei der Standortsuche?

Vorgeschlagene Formate:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche (mit Fokusgruppe „Wie lässt sich bestmögliche Sicherheit gewährleisten?“)
- [3.2.3] Fachveranstaltung und Online-Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.2.3 Fehlerkorrektur

Wie bleiben Fehler bei Suche und Lagerung korrigierbar?

Vorgeschlagene Formate:

- [3.2.3] Fachveranstaltung und Online-Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.2.4 Standortsuchverfahren

Wie wird der Standortauswahlprozess organisiert?

Vorgeschlagene Formate:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche (mit Fokusgruppe „Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?“)
- [3.2.2] Workshop-Reihe mit Vertretern der Regionen
- [3.2.5] Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.2.5 Öffentlichkeitsbeteiligung

Wie wird die Öffentlichkeit an der Standortsuche beteiligt?

Vorgeschlagene Formate:

[3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche (mit Fokusgruppe „Welchen Einfluss soll die Öffentlichkeit auf das Suchverfahren haben?“)

[3.2.4] Workshop-Reihe mit jungen Erwachsenen und Beteiligungspraktikern

[3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.2.6 Umgang mit bisherigen Festlegungen

Wie soll mit bisher getroffenen Entscheidungen und Festlegungen in der Endlagerfrage umgegangen werden?

Vorgeschlagene Formate:

[3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche (mit weiteren Themenangeboten für Fokusgruppen)

[3.2.5] Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)

[3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

2.3 Zielgruppen

Die Diskussion in der AG 1 hat sich – auch im Zuge der Expertenanhörung vom 22.01.2015 – mit den verschiedenen Zielgruppen der Beteiligung der Öffentlichkeit an der Kommissionsarbeit befasst. Daraus ergibt sich folgendes Bild:

Breite Öffentlichkeit

Die breite Öffentlichkeit als Zielgruppe ist unbestritten. Es geht um die geeigneten Formate. Als Vorschläge liegen vor:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche
- [3.2.5] Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Engagierte Öffentlichkeit

Unter engagierter Öffentlichkeit ist ein unbestimmter Kreis von Personen gemeint, der in Sachen Atompolitik und Endlagersuche bereits über einiges Vorwissen verfügt. Diesen Personen wird weiterhin die Bereitschaft zugeschrieben, sich an Veranstaltungen zu beteiligen, die über 1-2 Tage organisiert sind. Als Vorschläge liegen vor:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche
- [3.2.3] Fachveranstaltung und Online-Workspace zu den Kriterien
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Regionale Öffentlichkeit

Als regionale Öffentlichkeit will die Kommission alle Regionen beteiligen, die derzeit von der Lagerung radioaktiver Abfälle betroffen sind. Auch die potentiellen Endlagerregionen will die Kommission beteiligen. Die Kommission wird nicht definieren, welche Regionen dies sind. Ob eine Region zu dieser Gruppe gehört, können die Vertreter der Region selbst entscheiden.

Als Vorschlag liegt vor:

- [3.2.2] Workshop-Reihe mit Vertretern der Regionen
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Kritische Öffentlichkeit

Die sogenannte kritische Öffentlichkeit ist von hohem Engagement geprägt, steht der Arbeit der Kommission aber sehr kritisch gegenüber. Ihre Vertreter betonen, dass sie sich nicht von der Kommission vereinnahmen lassen werden.

Grundsätzlich muss der Beteiligungsprozess an der Kommissionsarbeit der kritischen Öffentlichkeit niederschwellige und zugangsoffene Angebote zur Beteiligung machen, die Vorbehalte bezüglich einer Vereinnahmung ernst nimmt und zugleich signalisiert, dass auch Kritik als wertvoller Beitrag zum Prozess in allen Phasen ausdrücklich erwünscht ist und einen transparenten Umgang erfährt. Daher wird versucht, spezifische, für diesen Konflikt geeignete Gesprächsformen zu finden. Generell ist die kritische Öffentlichkeit eingeladen, ihre Kompetenzen zu allen Veranstaltungen einzubringen.

- [3.2.5] Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)
- [3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Fachöffentlichkeit

Zur Fachöffentlichkeit zählen unter anderem die Genehmigungs- und Zulassungsbehörden der Bundesländer, Regionalplaner, Umwelt- und Gesundheitsexperten sowie Beschäftigte der Atomkraftwerke und weiterer Einrichtungen der Nuklearindustrie. Die Fachöffentlichkeit als Zielgruppe ist unstrittig. Als Vorschläge liegen vor:

- [3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche
- [3.2.3] Fachveranstaltung und Online-Workspace zu den Kriterien
- [3.2.4] Workshop-Reihe mit jungen Erwachsenen und Beteiligungspraktikern
- [3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Jugend und junge Erwachsene

Diese Zielgruppe ist nahezu unstrittig. Es geht auch insoweit um die geeigneten Formate. Als Vorschläge liegen vor:

[3.2.1] Bürgerdialog Standortsuche

[3.2.4] Workshop-Reihe mit jungen Erwachsenen und Beteiligungspraktikern

[3.2.6] Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

[3.2.7] Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

Oberste Landesbehörden und kommunale Spitzenverbände

Ihre Beteiligung ist im Standortauswahlgesetz vorgesehen. Sie sollen in die Kommissions- und AG-Arbeit einbezogen werden. Dies sollte für alle Formate gelten.

Weitere Zielgruppen und weitere Formate

Wie bereits eingangs geschildert, befasst sich die AG 1 nach der Sommerpause noch mit weiteren Formaten. Hierzu liegen weitere Formatvorschläge für die oben genannten Zielgruppen (z.B. Angebote für Schulklasse [3.4.4]) und auch für bislang nicht diskutierte Zielgruppen vor (z.B. Bildungs- und Wissenschaftscommunity [3.4.3]).

Darüber hinaus ist abzuklären, ob die Beschäftigten der Nuklearindustrie (Mitarbeiter und Betriebsräte) nicht nur im Rahmen der Fachöffentlichkeit (s.o.) angesprochen werden sollen, sondern auch bei weiteren Angeboten.

Journalisten werden nicht als Zielgruppe der Öffentlichkeitsbeteiligung gesehen, sondern als unabhängige Beobachter. Jedes Format sieht daher adäquate Angebote für Medienvertreter vor.

3 Wie beteiligen?

In diesem Kapitel wird dargestellt, wie die Beteiligung im handwerklichen Detail ausgestaltet werden kann.

3.1 Phasen

Für die Planung des Beteiligungskonzeptes geht die AG 1 von drei Phasen aus:

- **Beteiligung Phase 1: Zeitraum bis Sommer 2015**
In dieser frühen Phase steht das Beteiligungskonzept selbst und der Kontaktaufbau zu den gesellschaftlichen Gruppen im Mittelpunkt. Die Veranstaltung am 20. Juni ist das zentrale Ereignis dieser Phase.
- **Beteiligungsphase 2: Zeitraum bis Weihnachten 2015**
In dieser Phase stehen die inhaltlichen Fragen auf der Agenda. Unterschiedliche Beteiligungsformate für die verschiedenen Zielgruppen erweitern die Debatte und liefern Perspektiven, die im Kommissionsbericht genutzt werden können.
- **Erörterungsphase im 1. Halbjahr 2016**
In dieser Phase wird der Kommissionsbericht finalisiert. Auch die Öffentlichkeitsbeteiligung befasst sich nun mit der übergreifenden Perspektive auf die Empfehlungen des Berichts und sichert die Vollständigkeit ab.

Die Diskussion in der AG geht nicht von einer Beendigung der Kommissionsarbeit zum 31.12.2015 aus und sieht eine Verlängerung bis zum 31.12.2016 als noch nicht entscheidungsreif an. Deshalb gehen wir vorläufig von oben skizzierten Zeitraum aus. Eine eventuelle Verlängerung der Kommissionsarbeit kann in der Feinplanung der Beteiligungsformate flexibel berücksichtigt werden.

3.2 Primäre Beteiligungsformate

In der Sitzung der AG 1 am 21.4. wurden Anforderungen an die Beteiligungsformate gesammelt, die in der Abbildung dokumentiert sind.

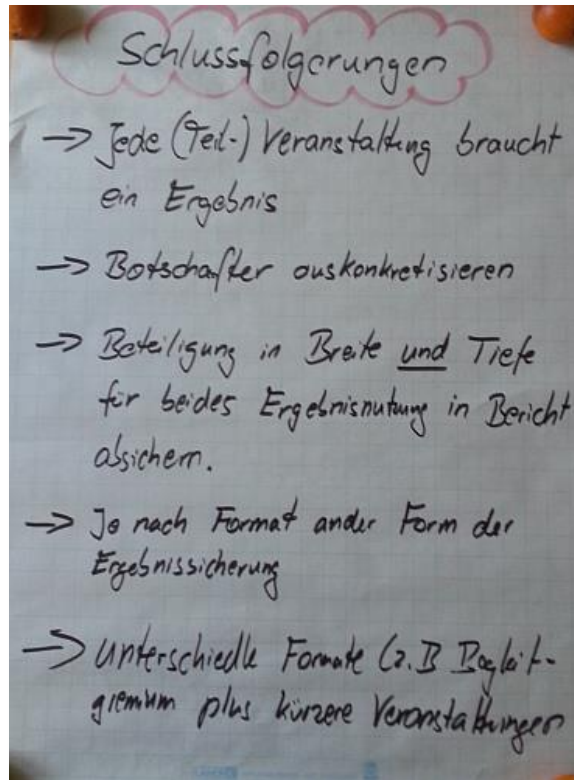


Abbildung: Schlussfolgerungen AG 1 am 21.4.2015

Diese Anforderungen aufgreifend, wurden in der Sitzung der AG 1 am 12.5.2015 sieben unterschiedliche, primäre Beteiligungsformate befürwortet. Die Feinkonzeption und Durchführung ist nach abschließender Auswahlentscheidung seitens der Kommission über die Inanspruchnahme der einzelnen voneinander unabhängigen Formate jeweils an einen Partizipationsdienstleister zu vergeben.

Die Beteiligungsformate werden zunächst in einer Übersichtstabelle aufgelistet und anschließend im Detail beschrieben:

Nr.	Thema	Fokus	Zielgruppe	Format / Phase
3.2.1	Themen- übergreifend	Beteiligungskonzept der Kommission und ausgewählte Themen	Breite Öffentlichkeit und gesellschaftliche Gruppen	Bürgerdialog Standort-suche mit World Café und Fokusgruppen >> Phase 1
3.2.2	Leitbild Standortsuch- verfahren Öffentlichkeits- beteiligung	Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?	Alle Regionen, die derzeit von der Lagerung radioaktiver Abfälle betroffen sind, sowie potentielle Endlagerregionen. Ob eine Region zu dieser Gruppe gehört, entscheiden die Regionen selbst.	Workshop-Reihe mit Arbeitsgruppen >> Phase 2
3.2.3	Entscheidungs- grundlagen Fehlerkorrektur	Welche Kriterien gelten bei der Standortsuche? Wie bleiben Fehler bei Suche und Lagerung korrigierbar?"	Engagierte Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit	Fachveranstaltung mit anschließendem Online-Workspace >> Phase 2
3.2.4	Öffentlichkeits- beteiligung	Der konkrete Beteiligungsprozess bei Suche und Auswahl des Standorts, Sicherstellung der Transparenz	Junge Erwachsene und Beteiligungspraktiker	Interaktive Workshop-Reihe mit Konzepterstellung >> Phase 2 und 3
3.2.5	Lernen aus der Vergangenheit	Erkenntnisse für den zukünftigen Prozess der Standortsuche	Kritische Öffentlichkeit, weitere Konfliktparteien und breite Öffentlichkeit	Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm) >> Phase 2 und 3
3.2.6	Themen- übergreifend	Fokus wird von den Absendern definiert	Alle Zielgruppen	Zuschriften und Online-Format der Kommissionswebsite >> Phase 1 bis 3
3.2.7	Themen- übergreifend	a) Diskussion des Berichtsentwurfs b) Reflexion des Beteiligungsprozesses	Alle Beteiligten der bisherigen Formate und die breite Öffentlichkeit	Veranstaltungen zum Bericht der Kommission >> Phase 3

Tabelle: Übersicht über die Themen, Zielgruppen und Formate der sieben primären Beteiligungsmaßnahmen

3.2.1 Bürgerdialog Standortsuche mit der breiten Öffentlichkeit

Am 20.6.2015 wird als erste Veranstaltung der „Bürgerdialog Standortsuche“ in Berlin stattfinden, zu dem bundesweit eingeladen wird. Auf der Veranstaltung wird das Beteiligungskonzept der Kommission im World-Café-Format diskutiert:

- Was sind die Grundsätze guter Beteiligung?
- Welche Inhalte sind dafür geeignet?
- Welche Formen passen?
- Welchen Einfluss haben die Ergebnisse?

Die Ergebnisse werden in das vorliegende Konzept eingearbeitet. Darüber hinaus werden in Fokusgruppen folgende Themen erörtert:

- Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?
- Welchen Einfluss soll die Öffentlichkeit auf das Suchverfahren haben?
- Gibt es zur Endlagerung in tiefen Bergwerken bessere Alternativen?
- Wie lässt sich bestmögliche Sicherheit gewährleisten?
- Wie wird sichergestellt, dass die Kosten verursachergerecht getragen werden?
- Sollte die Bundesregierung Bau, Betrieb und Kontrolle von Endlagern neu organisieren?
- Wie können wir bei radioaktiven Abfällen der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen gerecht werden?

Die Veranstaltung ist medienöffentlich. Weitere Details sind im Veranstaltungskonzept beschrieben, das von der Kommission am 18.5.2015 beschlossen wurde.

3.2.2 Workshop-Reihe mit Vertretern der Regionen

Themen der Kommission **Das Leitbild der Kommission, Standortsuchverfahren und Öffentlichkeitsbeteiligung**

Fokus für die Öffentlichkeit **Wie ist eine Standortsuche im gesellschaftlichen Konsens möglich?**

Die im Leitbild zu dokumentierenden Grundsätze bilden den Ausgangspunkt für die natur- und sozialwissenschaftliche Kriterienbildung der Standortsuche. Damit die Grundsätze als gesellschaftlicher Konsens anerkannt werden, müssen sie von den Menschen, die in dieser Standortsuche wesentliche Rollen einnehmen werden, mitgestaltet und mitgetragen werden. Ebenso sind die Verfahrensprinzipien der Standortauswahl und der Öffentlichkeitsbeteiligung zu diskutieren.

Zielgruppe **Vertreter der Regionen, die von Einrichtungen für die Lagerung radioaktiver Abfälle betroffen sind.**

Im Sinne einer „weißen Landkarte“ und unter der Annahme, dass im Standortsuchprozess weitere, bislang nicht genannte Standorte in die nähere Auswahl kommen werden, sollen Einladungen an alle Regionen, die derzeit von der Lagerung radioaktiver Abfälle betroffen sind, ausgesprochen werden. Auch die potentiellen Endlagerregionen will die Kommission beteiligen. Die Kommission wird nicht definieren, welche Regionen dies sind. Ob eine Region zu dieser Gruppe gehört, können die Vertretern der Region selbst entscheiden.

Die Regionen benennen wiederum je zwei bis drei Vertreter ihrer Region für die Workshops, z.B. Landräte, Bürgermeister, Bürgergruppen und -initiativen. Insgesamt sollte die Gruppe 40-60 Personen umfassen, um arbeitsfähig zu bleiben.

Diese Zielgruppe, die eine tragende Rolle im kommenden Standortsuchprozess übernehmen muss, erhält damit die Gelegenheit, frühzeitig an der gesellschaftlichen Konsensbildung mitzuwirken.

Beteiligungsformat

Workshop-Reihe mit Arbeitsgruppen

Ziel der Beteiligung ist es, die von der Kommission vorgeschlagenen Grundsätze und Verfahrensprinzipien in hoher Detailschärfe zu erfassen und davon ausgehend Teilaussagen zu justieren und Prioritäten zu setzen.

Sinnvoll zu erreichen ist dies in einer Reihe von drei ganztägigen Workshops, in denen das Leitbild und die Verfahrensmöglichkeiten vorgestellt und in (sehr kleinen) Arbeitsgruppen die Einzelfragen erörtert werden. Zum Abschluss des Workshops steht eine gemeinsame Erklärung. Selbst wenn diese mehrheitlich Dissense enthalten sollte, kann die Workshop-Reihe den Auftakt für die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren darstellen.

Die Workshop-Reihe ist nicht medienöffentlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verständigen sich, wie sie mit Presseanfragen umgehen wollen.

Kostenschätzung²	rund 90.000 € (bei 3 Workshops)
------------------------------------	---------------------------------

Zeitaufwand Botschafter	3 Botschafter à 1Tag pro Workshop = ca. 9 Tage
	<ul style="list-style-type: none"> • 1 Mitglied Ad-hoc Gruppe „Grundlagen und Leitbild“ • 1 Mitglied AG 1 • 1 Mitglied AG 3

Phase	Phase 2 und Phase 3
--------------	---------------------

² Alle angegebenen Kostenschätzungen basieren auf groben Erfahrungswerten. Sie sind im Rahmen der jeweiligen Ausschreibung / Vergabe aufgrund der Spezifikationen genauer zu erheben.

3.2.3 Fachveranstaltung und Online-Workspace mit engagierter Fachöffentlichkeit

Themen
der Kommission

Entscheidungsgrundlagen, Fehlerkorrektur

Fokus für die
Öffentlichkeit

Welche Kriterien gelten bei der Standortsuche? Wie bleiben Fehler bei Suche und Lagerung korrigierbar?

Das Thema ist von wissenschaftlichen Fragen der Geologie, Raumplanung und Bergbautechnik geprägt. Die engagierte Öffentlichkeit ist jedoch aufgrund der historischen Erfahrungen misstrauisch, inwieweit politische Vorentscheidungen von technischen Zusammenhängen überdeckt werden.

Es ist daher notwendig, die technische Debatte so nachvollziehbar wie möglich zu machen, sodass interessierte Laien aus allen relevanten Interessensgruppen die Sicherheitseinschätzungen auf Plausibilität prüfen können.

Zielgruppe

Engagierte Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit

Aufgrund der inhaltlichen Komplexität sollte dieses Thema von Vertretern der engagierten Öffentlichkeit gemeinsam mit Vertretern der Fachöffentlichkeit behandelt werden. Aufgabe dieser Vertreterinnen und Vertreter ist es, ihre Schlussfolgerungen an die Teilöffentlichkeiten weiterzugeben, in denen sie Vertrauen genießen.

Beteiligungsformat

Fachveranstaltung mit anschließendem Online-Workspace

Die Arbeit erfordert zunächst die gemeinsame Identifikation der relevanten Auswahlkriterien und Korrekturmechanismen, anschließend eine detaillierte fachliche Spezifikation dieser Punkte. Als Beteiligungsformat sollte daher ein zweistufiges Verfahren realisiert werden: In einer zweitägigen Präsenzveranstaltung werden die Kriterien in wechselnden Arbeitsgruppen identifiziert und stichwortartig spezifiziert. In einer anschließenden vierwöchigen, dezentralen Arbeitsphase werden die Kriterien aus allen Perspektiven analysiert, beschrieben und priorisiert. Die Ergebnisse dieser dezentralen Arbeitsphase werden in einem Online-Workspace zusammengeführt, sodass auch Außenstehende die Ergebnisse auf Plausibilität prüfen können.

Sozialwissenschaftlich untersuchte Formatvorlage ist das „Bür-

gerForum“ der Bertelsmann Stiftung.

Abweichend von diesem Originalformat, sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht per Zufallsauswahl aus der Gesamtbevölkerung eingeladen werden, sondern durch ein Schneeballsystem aus der oben beschriebenen Zielgruppe „Engagierte Öffentlichkeit und Fachöffentlichkeit“. Dabei ist auch der Kontakt zu den Vertretern der sogenannten „kritischen Öffentlichkeit“ zu suchen. Das Schneeballsystem basiert auf einer Interessenanalyse, bei der alle involvierten gesellschaftlichen Gruppen identifiziert werden. Aus allen Gruppen werden Vertreter eingeladen, die wiederum weitere geeignete und interessierte Personen einladen können. Als Ausgleich für den vergleichsweise hohen Zeit- und Arbeitsaufwand der Teilnehmenden muss das Budget für Reise und Unterkunft wertschätzend ausgestattet werden.

Auf diese Weise formiert sich eine Teilnehmerschaft, die von hohem Engagement wie auch großer Vielfalt gekennzeichnet ist.

Veranstaltung und Online-Workspace sind medienöffentlich.

Kostenschätzung ²	rund 80.000 € inkl. Sachkosten (bei 100 TN)
Zeitaufwand Botschafter	2-3 Botschafter à 1,5 Tage Präsenz und 1,5 Tage Online = 9 Tage <ul style="list-style-type: none"> • 2 Mitglieder AG 3 • ggf. in Personalunion mit AG 1
Phase	Phase 2, vor Formulierung der entsprechenden Kommissionsempfehlungen

3.2.4 Workshop-Reihe mit jungen Erwachsenen und Beteiligungspraktikern

Thema der Kommission	Öffentlichkeitsbeteiligung
Fokus für die Öffentlichkeit	<p>Der konkrete Beteiligungsprozess bei Suche und Auswahl des Standorts, Sicherstellung der Transparenz</p> <p>Dieses Thema wird wesentlich darüber entscheiden, als wie fair und vertrauenswürdig die Standortsuche wahrgenommen wird. Damit wird eine entscheidende Stellgröße für die Qualität und Quantität der Gegenproteste beeinflusst.</p>
Zielgruppe	<p>Junge Erwachsene und Beteiligungspraktiker</p> <p>Mit der angestrebten Mischung der beiden Zielgruppen trifft das Erfahrungswissen aus der beruflichen Geschichte der Praktiker auf die Erwartungen junger Menschen an ihre Zukunft.</p> <p>Die Gruppe der Beteiligungspraktiker wird rekrutiert aus professionellen Moderatoren und Mediatoren von Beteiligungsprozessen, Teilnehmern aus diesen Prozessen, fachlich zuständigen Mitarbeitern von Genehmigungsbehörden sowie Kommunalvertretern, die bspw. eine Stabsstelle für Bürgerbeteiligung in ihrer Stadt oder Kommune leiten.</p> <p>Die junge Generation hat in einigen Bereichen andere Ansprüche und Erwartungen an das Leben und die Gesellschaft (vielfach beschrieben, bspw. unter dem Begriff der Y-Generation). Da die Suche und Auswahl des Standorts über mehrere Jahre hinweg andauern wird, ist die gezielte Einbindung der jungen Generation geboten.</p> <p>Um über Erwartungen und Ansprüche hinaus einen umsetzungsfähigen Prozess zu etablieren, fließen die methodischen Erfahrungen von Beteiligungspraktikern ein.</p> <p>Die Beteiligungspraktiker werden persönlich eingeladen, die Jugendlichen über Multiplikatoren-Organisationen (auch Schulen) gewonnen.</p>
Beteiligungsformat	<p>Interaktive Workshopreihe mit Konzepterstellung</p> <p>In zwei bis drei zweitägigen Workshops wird der Beteiligungs-</p>

prozess entwickelt.

Workshop I

1. Zukunftswerkstatt
Wie soll eine gute Beteiligung aussehen?
2. Strukturierende Metaplanmoderation
Wer soll beteiligt werden und wer will sich zu welchen Inhalten beteiligen?

Workshop II

3. Moderierte Arbeitsgruppen
Welche Inhalte können mit welchen Beteiligungsformaten umgesetzt werden? Was kosten sie?
4. Moderierte Schreibwerkstatt
Wie gestalten wir den gesamten Prozess?

Optional Workshop III

5. Moderierter Runder Tisch
Wie bewerten wir am Ende unseren Prozess und wo verbessern wir ihn?

Die Moderatoren setzen zusätzlich jeweils passende Moderationstechniken ein. Die Beteiligungsexperten bringen ihr Wissen und die Grundlagen der AG 1 ein. Die Anzahl der Teilnehmer sollte rund 25 betragen, mit einem deutlich höheren Anteil an Jugendlichen.

Die Ergebnisse werden durch die Botschafter in die AG 1 und Kommission eingebracht. Je deutlicher sich der Beteiligungsbeitrag in den Empfehlungen der Kommission niederschlägt, desto höher wird die spätere Akzeptanz sein. Dies betrifft insbesondere konkrete Empfehlungen für die Beteiligungsregelungen im StandAG.

Die Workshop-Reihe ist nicht medienöffentlich. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verständigen sich, wie sie mit Presseanfragen umgehen wollen.

Kostenschätzung ²	rund 50.000 € zuzüglich ggf. Honorare für die Experten, Raummieten, Fahrt und Unterkunft, sowie Kosten für den optionalen 3. Workshop
Zeitaufwand Botschafter	2-3 Botschafter à 5 Tage = 10-15 Tage <ul style="list-style-type: none"> • 2-3 Mitglieder AG 1
Phase 1 und 2	Die ersten beiden Workshops sollten in Phase 2 stattfinden. Der optionale Workshop kann in Phase 3 erfolgen.

3.2.5 Angebote zur Kommunikation mit kritischen Gruppen (z.B. Dokumentarfilm)

Thema der Kommission	Lernen aus der Vergangenheit
Fokus für die Öffentlichkeit	Erkenntnisse für den zukünftigen Prozess der Standortsuche
Zielgruppe	<p>Kritische Öffentlichkeit, weitere Konfliktparteien und breite Öffentlichkeit</p> <p>Gemeinsam mit den kritischen Gruppen, die eine Mitwirkung in der Kommission derzeit ablehnen, sollen Möglichkeiten ausgelotet werden, ob und wie die bestehenden Konflikte aufgearbeitet werden können.</p> <p>Beteiligung folgt dem Prinzip der Freiwilligkeit und ist ein aktives Angebot der Kommission.</p>
Beteiligungsformat	<p>Kontaktaufnahme und Konzeptentwicklung, ...</p> <p>... z.B. für einen Dokumentarfilm mit öffentlicher Veranstaltung</p> <p>Die historischen Erfahrungen aller Beteiligten um Gorleben und Schacht Konrad werden in einem Dokumentarfilm nicht-wertend aufbereitet. Der Dokumentarfilm arbeitet deutlich die historischen Rahmenbedingungen auf, damit die bis heute stattgefundene Entwicklung deutlich wird. Gerade unter dem Aspekt der zukünftigen Suche und Auswahl des Standorts gehen wir von Interesse an dieser filmischen Aufarbeitung aus.</p> <p>Für die Umsetzung wären in einem ersten Schritt Konzept und Drehbuch auszuschreiben bzw. in Zusammenarbeit mit einer Fernsehanstalt oder einer Filmhochschule zu spezifizieren. Insbesondere ist die Bereitschaft der kritischen Gruppen abzufragen, unter welchen Voraussetzungen sie bereit wären an einem solchen Projekt teilzunehmen.</p> <p>Die Kommission würde zeitgleich mit der Veröffentlichung des Films eine Diskussionsveranstaltung anbieten, mit dem Ziel Schlussfolgerungen in ihren Bericht aufzunehmen.</p>

... z.B. für ein Bürgergutachten

Bei Bedarf lässt sich der Dokumentarfilm durch ein Bürgergutachten ergänzen. Das Gutachten enthält Lösungsvorschläge für den zukünftigen Prozess der Standortsuche. Es greift die Frage auf, was wir aus der Geschichte um Gorleben und Konrad lernen können.

Die Teilnehmer werden im Zufallsverfahren aus den Melderegistern gezogen. Zudem werden gezielt Vertreter der Konfliktparteien eingeladen.

In zwei Gruppen von ca. 25 Personen sind sie vier Arbeitstage tätig. Die Bürgergutachter werden von Experten über alle wichtigen Aspekte des Themas informiert. Bei strittigen Fragen referieren Fachleute mit verschiedenen Ansichten (kontroverse Information).

Die meiste Arbeit geschieht in Kleingruppen zu etwa 5 Teilnehmern. Diese werden ungefähr alle eineinhalb Stunden neu zusammengesetzt. Sie arbeiten frei und ohne Überwachung oder Moderation.

Die Empfehlungen der Bürger werden zusammengefasst, verdichtet, nochmals von Vertretern der Bürger geprüft und dann als Bürgergutachten veröffentlicht.³

Die Rolle von Presse- und Medienvertretern ist im Rahmen der Konzeptentwicklung zu klären.

Kostenschätzung ²	Rund 30.000 € für Konzeptentwicklung und Kontaktaufnahmen mit kritischen Gruppen. Folgekosten je nach Ergebnis.
-------------------------------------	---

Zeitaufwand Botschafter	2-3 Botschafter für Kontaktgespräche
--------------------------------	--------------------------------------

Phase	Phase 2 und Phase 3
--------------	---------------------

³ Quelle: Gesellschaft für Bürgergutachten

3.2.6 Zuschriften und weiterentwickeltes Online-Format

Die Kommission hat bereits Abläufe etabliert, wie Zuschriften (Post, E-Mail, Fax) und Diskussionsstränge im Online-Forum (Bürgerforum) in die Arbeit der Kommission eingespeist werden.

Beide Kommunikationskanäle werden von unterschiedlichen Beteiligten kritisiert. Als Punkte werden angeführt:

- Ein Großteil der Zuschriften stammt von wenigen Absendern, deren Anliegen in der Kommission bekannt sind und bereits beantwortet wurden. Diese sich wiederholenden Zusendungen belegen Ressourcen in der Geschäftsstelle, die an anderen Stellen fehlen.
- Die Anzahl der konstruktiven Zuschriften ist gering. Dies kann sich schnell ändern, wenn die Kommission ihre ersten erfolgreichen Beteiligungsveranstaltungen durchführt.
- Das Online-Forum wird begrenzt genutzt. In der Expertenanhörung hat Herr Trénel erläutert, dass dies nur durch konzeptionelle Änderungen zu verbessern ist. Aktuell scheint das Online-Forum von haupt- und ehrenamtlichen Lobby-Gruppen genutzt zu werden, um bekannte Positionen pseudonym gegenüberzustellen.
- Sollte die Anzahl der Anliegen in einer kommenden Phase ansteigen (z.B. bei kritischen Themen gegen Ende der Kommissionsarbeit), stehen keine skalierbaren Mechanismen bereit, um die Anliegen angemessen zu verarbeiten.

Mit der neuen Kommissionswebsite wurden die genannten Probleme erfolgreich adressiert. Zuschriften können dort veröffentlicht werden, dies sollte nun regelmäßig gepflegt werden.

Die geplante Fortentwicklung des bisherigen Online-Forums ist zu begrüßen und sollte erfolgen, bevor der Bericht zur öffentlichen Diskussion gestellt wird. Wir empfehlen eine Fokussierung auf elektronische Zuschriften und ihre skalierbare Auswertung. Schleswig-Holstein nutzt beispielweise ein System, das Stellungnahmen im Bereich der Bauleitplanung nach quantitativ-qualitativen Parametern auswertet und rechtskonform in den formalen Planungsprozess überführt (siehe www.bob-sh.de).

Solche Systeme sind in kurzer Zeit installierbar und nutzbar. Die Vorteile wären, dass die Kommission einen transparenten Weg vorweisen kann, wie Zuschriften ausgewertet werden und dass sie auf sehr viel höhere Nutzerzahlen im Rahmen der Berichtskomentierung technisch und organisatorisch vorbereitet wäre. Dies wäre auch eine sinnvolle Vorarbeit für den Standortsuchprozess.

Auf diese Weise können die Kommentare aus der breiten Öffentlichkeit so ausgewertet werden, dass die inhaltlich zentralen und häufig genannten Aspekte klar herausgefiltert werden. Einzelmeinungen erhalten automatisch weniger Aufmerksamkeit. So ausgewertete Ergebnisse können wie das Ergebnis eines Workshops für den Kommissionsbericht genutzt werden.

Der Zeitaufwand für Botschafter würde durch die optimierte Auswertbarkeit im Vergleich zur aktuellen Lösung sinken.

Die AG 1 schlägt vor, dass die Geschäftsstelle ein Fachberatungsgespräch mit E-Partizipations-Experten durchführt, um die konkreten Möglichkeiten zu klären.

Als Kosten werden 5.000,- € für das Fachberatungsgespräch kalkuliert. Gegenstand des Fachgesprächs wäre auch, Nutzen und Aufwand (Botschafter, Betriebskosten) für die verschiedene Szenarien zu klären. Ebenso ist zu klären, welche niedrighwelligen Informationsangebote („Einsteigerinfos“) gepflegt werden können, um die Effektivität des Austausches zu unterstützen.

3.2.7 Veranstaltungen zum Bericht der Kommission

3.2.7.1 Der Kommissionsbericht im Entwurf

Fokus für die Öffentlichkeit	Kritische Diskussion des Berichtsentwurfs
Zielgruppe	Alle Beteiligten der bisherigen Formate und die breite Öffentlichkeit
Beteiligungsformat	<p>Zweitägige Veranstaltung mit Arbeitsgruppen</p> <p>Der Entwurf für den Bericht der Kommission wird der Öffentlichkeit und den bisher beteiligten Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt. In Arbeitsgruppen werden alle Empfehlungen und ggf. weitere zentrale Kapitel des Berichts diskutiert.</p> <p>Die Veranstaltung ist medienöffentlich.</p>
Kostenschätzung	Die Kosten sind abhängig von der Teilnehmerzahl, den Kosten für die Location etc.
Zeitaufwand Botschafter	Als Botschafter teilnehmen sollten die Verantwortlichen der jeweiligen Berichtsteile.
Phase	Diese Veranstaltung findet in der Mitte der Phase 3 statt.

3.2.7.2 Übergabe des Kommissionsberichts an Bundestag, Bundesrat und Öffentlichkeit

Fokus für die Öffentlichkeit

Reflexion des Beteiligungsprozesses und der Resultate

Die Beteiligten der unterschiedlichen Formate werden ein Interesse daran haben, zu erfahren, wie die Evaluationsergebnisse des gesamten Beteiligungsprozesses ausgefallen sind, und wie sich die Ergebnisse im Bericht niederschlagen.

Darüber steht die Frage, ob und in welcher Weise sich der gemeinsame Lernprozess entwickelt hat.

Zielgruppe

Alle Zielgruppen: Beteiligte des Prozesses

Ebenso wie die Kommissionsmitglieder werden auch die aktiv beteiligten Menschen ein Resümee ziehen wollen. Um die unterschiedlichen Facetten der Erfahrungen zusammenzuführen, bietet sich ein gemeinsamer Rahmen an.

Die namentlich bekannten Beteiligten werden persönlich eingeladen.

Beteiligungsformat

Eintägige Veranstaltung: Reflexion Bürgerdialog Standort-suche

Die Veranstaltung hat folgende inhaltliche Schwerpunkte

1. Die Kommission präsentiert die wesentlichen Schwerpunkte des Berichts.
2. Storytelling: Mitglieder der Kommission und einzelne Beteiligte berichten von ihren persönlichen Erfahrungen mit dem Beteiligungsprozess.
3. Die Erkenntnisse aus der begleitenden Evaluation werden präsentiert und diskutiert.
4. Ein gemeinsames Resümee mit Schlussfolgerungen für das folgende Suchverfahren und die Standortauswahl wird gezogen. Das Resümee führt zu einer Verankerung der Ergebnisse in den Köpfen aller Anwesenden und, über die mediale Verbreitung, auch in der breiteren Öffentlichkeit.
5. Bundeskanzlerin/Minister würdigen die Arbeit der Beteiligten.

Die Veranstaltung ist medienöffentlich.

Die weitere Feinkonzeption ist abhängig von der Anzahl der Gäste und kann in Phase 3 erfolgen.

Kostenschätzung Die Kosten sind abhängig von der Teilnehmerzahl, den Kosten für die Location etc.

Über ein rechtzeitiges „save the date“ mit Anmeldung kann die Zahl der Gäste ermittelt und ein Feinkonzept sowie die detaillierte Kostenkalkulation aufgestellt werden.

Zeitaufwand Botschafter Alle Mitglieder

Phase Diese Veranstaltung bildet den Abschluss der Phase 3.

3.3 Unabhängige Beteiligungsformate

Beteiligungsformate wie z.B. das ENTRIA-Bürgergutachten (K-Mat. 20) oder von Kommissionsmitgliedern organisierte Formate wie z.B. die Veranstaltungsreihe des Niedersächsischen Umweltministeriums sind grundsätzlich geeignet, in den Empfehlungen der Kommission benannt und berücksichtigt zu werden. Sie stehen im Bezug zur Arbeit der Kommission, finden jedoch unabhängig von ihr statt.

Diese Formate müssen die in Kapitel 1.2 genannten Leitlinien erfüllen. Wenn dies gegeben ist, sollten wie bei den anderen Formaten zwei Botschafter benannt (ggf. auch nachträglich) und die Ergebnisse wie in Kapitel 3.5 beschrieben genutzt werden.

3.4 Optionale Beteiligungsformate

Sobald sich neue Themen oder Schwerpunkte in der Kommissionsarbeit ergeben, können beispielsweise aus den folgenden Beteiligungsformaten weitere passende Maßnahmen ausgewählt werden. Auch andere Formate kommen grundsätzlich in Frage.

3.4.1 Publikation und Fachdebatte

Thema der Kommission	Umgang mit bisherigen Festlegungen
Fokus für die Öffentlichkeit	Behördenstruktur unter den Gesichtspunkten Transparenz und Vertrauen
Zielgruppe	Interessierte Öffentlichkeit, Oberste Landesbehörden und kommunale Spitzenverbände
Beteiligungsformat	Publikation in Fach- und Onlinemagazinen mit Aufforderung für Zuschriften
	<i>– bei Bedarf zu spezifizieren –</i>
Kostenschätzung ²	3.000 €
Phase	Phase 2 und 3

3.4.2 Collaborative Storytelling

Arbeitsthema
der Kommission

- Entscheidungsgrundlagen
- Fehlerkorrektur

Fokus für die
Öffentlichkeit

Wie können wir bei radioaktiven Abfällen der Verantwortung gegenüber kommenden Generationen gerecht werden?

Das Thema behandelt weit in der Zukunft liegende Zusammenhänge und kann dementsprechend nur unscharf definiert werden. Die Unterstützung der Endlagerregion mit langfristig nutzbringender Infrastruktur ist nur ein Teilthema unter vielen.

Gleichzeitig befindet sich in diesem Thema der wesentliche Unterschied zu allen anderen gesellschaftlichen Herausforderungen. Selbst ein so langfristiges Problem wie der Klimawandel ist – im Vergleich zur Verwahrung radioaktiver Abfallstoffe – ein Thema, das zeitlich absehbare Folgen hat.

Umso wichtiger und produktiver kann es sein, eine sehr breite gesellschaftliche Auseinandersetzung zu initiieren, die wiederum die Voraussetzungen für die eigentliche Standortsuche schafft.

Zielgruppe

Breite Öffentlichkeit, speziell auch Jugendliche

Angesichts der Fragmentierung der Gesellschaft, in der auch Massenmedien nur noch einen Teil Bevölkerung erreichen, ist die „breite Öffentlichkeit“ nicht mehr gezielt ansprechbar.

Zu identifizieren sind also Multiplikatoren, die Impulse für die öffentliche Debatte geben können. Diese Multiplikatoren sind mit einem Format anzusprechen, das sie gleichzeitig in die Lage versetzt, die Debatte weiterzutragen. Die Auswahl der operativ wirksamen Zielgruppe ist also eng mit dem Beteiligungsformat verknüpft.

Beteiligungsformat

„Zukunftsgeschichten gemeinsam schreiben“

Ziel des Formats ist es, Zukunftsszenarien über die sichere Verwahrung radioaktiver Abfallstoffe zu kreieren und gemeinsam mit anderen weiterzuschreiben. Romane wie z.B. „Anathem“ von Neal Stephenson zeigen, dass dadurch die

Vorstellbarkeit langfristiger Entwicklungen gefördert werden und populäre Verbreitung finden kann.

Grundidee des Beteiligungsformats ist es, mit einer begrenzten Anzahl von (zwölf) Szenarien das Feld zu eröffnen. Die optimistischen oder pessimistischen Geschichten über die zukünftige Gesellschaft und ihrem Umgang mit radioaktiven Abfallstoffen enden offen und regen zum Weiterschreiben an. Auf einer Online-Plattform können Gruppen ähnlich gesinnter Autoren zusammenfinden und gemeinsam an der Storyline feilen.

Geschichten, die von den Lesern hoch bewertet wurden, werden von Verlagslektoren redigiert und (ggf. mit finanzieller Unterstützung) als Kurzgeschichten z.B. im Kundenmagazin der Bahn „mobil“ veröffentlicht. So finden sich weitere Autorinnen und Autoren, die das Projekt weiter betreiben.

Vorlage für das Format sind Collaborative Storytelling Projekte wie Storymash.com, Foldingstory.com oder Ficly.com, kombiniert mit den Wirkungsweisen von Projekten wie „Jugend forscht“ oder Geschichtswettbewerben.

Ein erster Durchlauf des Beteiligungsformaten ist kurzfristig durchführbar, Ergebnisse können von den Botschaftern der Kommission verwertet werden. Das Beteiligungsformat kann in den kommenden Jahren während der Standortsuche wiederholt werden.

Kostenschätzung ²	ab 50.000 €
-------------------------------------	-------------

Phase	Phase 2
--------------	---------

3.4.3 Delphi-Verfahren

Thema der Kommission	Fehlerkorrektur
Fokus für die Öffentlichkeit	Kompetenzprofil für die Sicherheit des Standorts
Zielgruppe	<p>Bildungs-/Wissenschaftscommunity</p> <p>Aus der Beendigung der friedlichen Nutzung der Kernenergie folgt mittelfristig ein Knowhow- und Kompetenzverlust hinsichtlich radioaktiver Stoffe und deren sicherer Verwahrung. Die Kerntechnik bietet sowohl aufgrund des landläufigen Ansehens als auch ihres absehbaren Endes nur begrenzt attraktive Zukunftsperspektiven für Wissenschaft, Forschung und Ausbildung. Anders gesagt: Wie kann ein Standort erkundet und sicher betrieben werden, ohne die aktuellen und zukünftigen Wissens- und Erfahrungsbestände nutzen zu können? Um die damit verbundenen Risiken zu minimieren, besteht Handlungsbedarf.</p> <p>Es geht sowohl um den Bildungssektor als auch um Forschung und Wissenschaft. Daher sollten Experten aus diesen Bereichen gewonnen werden, eine dem Bedarf entsprechende Strategie als Beitrag zum Bericht der Kommission zu entwickeln.</p>
Beteiligungsformat	<p>Workshopgestützte Delphi Methode</p> <p>In Deutschland wird die Delphi Methode seit den 1990er Jahren eingesetzt, bspw. vom BMBF. Neben Trendabschätzungen ermöglicht sie auch Bewertungen.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Moderierter Expertenworkshop Um das Verständnis des Themas auf eine Ebene zu bringen, sollten die Beteiligten sich in einem moderierten Workshop auf die Facetten und Eingrenzungen des Themas verständigen. Ebenso werden hier die verfügbaren Dokumente zusammengetragen. 2. Delphi Befragung zur Bewertung Es werden die ausgewählten Themen in die Runde gegeben, ergänzt und bewertet. Die Einzelbeiträge werden anonym zusammengetragen, ggf. gewichtet und in

die Runde zur abermaligen Bewertung zurückgespiegelt. Diesen Vorgang sollte man anschließend, zum Beispiel nur zu den verbleibenden Dissensen, wiederholen.

3. Moderierter Expertenworkshop

Bei der Tragweite des Themas ist ein gemeinsamer Abschlussworkshop mit der AG 3 zur engen Verknüpfung der Ergebnisse sinnvoll.

Kostenschätzung² rund 70.000 €

Phase 2 Der Beitrag der Beteiligten kann unmittelbar nach Abstimmung im letzten Workshop als Beitrag in den Bericht einfließen. Insofern ist er in Phase 2 angesiedelt.

3.4.4 Angebote für Schulklassen

Thema der Kommission - themenübergreifend -

Fokus für die Öffentlichkeit **Information über die Kommissionsarbeit zu ausgewählten Themen**

Über die mediale Präsenz hinaus besteht, wie schon heutige Nachfragen bei der Geschäftsstelle zeigen, ein Informations- und Dialogbedarf bei Schulklassen. Es ist zu erwarten, dass sich Schulen mit dem Berichtsentwurf in Phase 3 verstärkt beschäftigen.

Zielgruppe **Schülerinnen und Schüler als kommende Generation**

Nach wie vor besuchen diverse Schulklassen Berlin als Hauptstadt. In diesem Rahmen sollte ihnen ein halbtägiger Dialog mit Mitgliedern der Kommission angeboten werden. Die Schulklassen wählen im Vorfeld ein Thema des Berichtes aus, zu dem sie sich vorbereitet austauschen und Hintergründe geklärt bekommen möchten.

Beteiligungsformat **Standort Dialog**

Mit dem Dialogangebot werden Jugendliche aus ganz Deutschland angesprochen. Das Angebot wird einschließlich der Anmeldebedingungen allen Schulen bekannt gegeben. Die Kommission legt fest, wie viele dieser Angebote sie personell bedienen kann. Als Empfehlung sind drei Dialoge pro Monat handelbar, was über den Zeitraum von sechs Monaten in Phase 3 18 Schulklassen diese Gelegenheit bietet.

Die Gesprächsrunden werden strukturiert vorbereitet.

1. Anmeldung und Terminierung
2. Auswahl eines Themas über die Lehrerinnen und Lehrer vor Ort organisiert
3. Vorbereitung auf das Thema im Unterricht
4. Sammlung der Fragen und Diskussionspunkte im Dialogformat
5. Austausch über die gesammelten Aspekte und vor allem Klärung von Inhalten
6. Information über Beteiligungsmöglichkeiten im folgen-

den Such- und Auswahlprozess

Dieses Format beinhaltet keine unmittelbare Beteiligung. Es führt bei den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern zu einem vertieften Verständnis auch über die Komplexität und die damit verbundenen Schwierigkeiten, das Suchverfahren und die Standortauswahl so zu konzipieren, dass sie umsetzbar sind.

Zudem werden einzelne Schülerinnen und Schüler motiviert, an den folgenden Beteiligungsangeboten teilzunehmen.

Kostenschätzung

Veranstaltung kostenlos im Abgeordnetenhaus Berlin.

Kosten für das Einladungsmanagement und die Organisation werden mit 9.000 € geschätzt

Eine externe Moderation ist nicht vorgesehen, wird aber empfohlen.

Phase

Nach Veröffentlichung des Berichtsentwurfs in Phase 3, Bekanntgabe des Angebotes Ende der Phase 2.

3.4.5 Begleitgremium

Die Öffentlichkeitsbeteiligung der Kommission sollte durch ein Begleitgremium evaluiert werden. Das Gremium könnte aus 12 zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern bestehen und von einem Moderations- und Evaluationsdienstleister betreut werden.

Dabei sollten gesellschaftliche Gruppen wie folgt repräsentiert sein:

- aus 3 Altersklassen je 2 männliche und 2 weibliche Personen (= 12 Personen)
- 4 Personen aus BGR-Regionen, 4 Personen von Zwischenlagerstandorten, 4 Personen ohne regionalen Bezug.

Die Personen sollten durch eine Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister identifiziert und in persönlichen Gesprächen von der Mitarbeit überzeugt werden. Die Personen sollten eine Verdienstauffällentschädigung erhalten.

Die Aufgabe des Moderations- und Evaluationsdienstleisters ist es, die Begleitung der Öffentlichkeitsbeteiligung in geeigneter Weise zu strukturieren und die Mitglieder des Gremiums umfangreich zu unterstützen.

3.5 Rolle der Botschafter und Verankerung der Ergebnisse

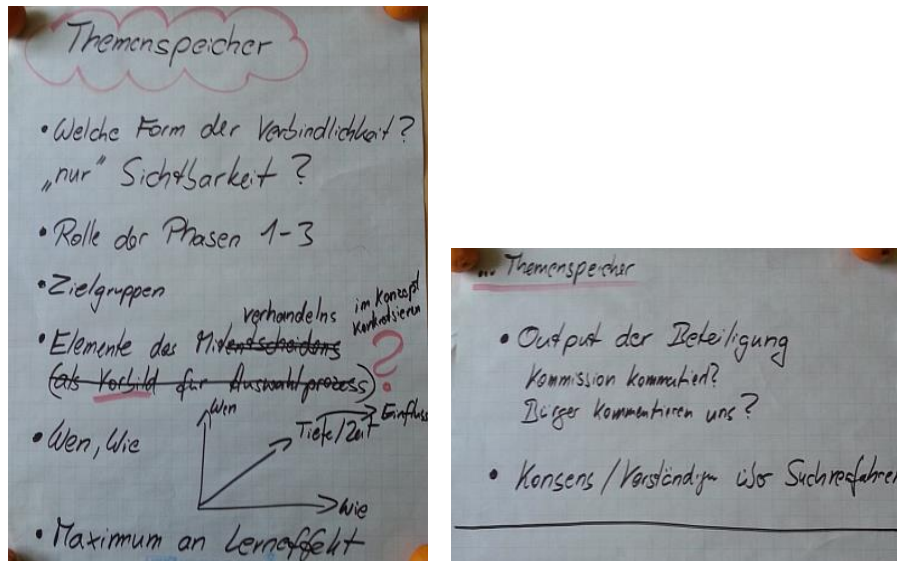


Abbildung: Themenspeicher der Sitzung der AG 1 am 21.4.2015

In der Sitzung der AG 1 am 21.4.2015 wurde die „Form der Verbindlichkeit“ intensiv erörtert (siehe Abbildung). Das Gutachterteam wurde schließlich gebeten, diese Frage im Beteiligungskonzept zu konkretisieren. Im Folgenden wird daher beschrieben, welche Rolle die Botschafter einnehmen und wie sie die Ergebnisse identifizierbar in den Empfehlungen des Kommissionsberichts verankern können.

Botschafter: Rolle und Ressourcen

Wie in Kapitel 2.1 erläutert, nehmen an jedem Beteiligungsformat zwei Kommissionsmitglieder teil. Sie erhalten anschließend von den Moderatoren die zentralen Ergebnisse schriftlich zugestellt.

Die Kommissionmitglieder haben nun als Botschafter dafür Sorge zu tragen, dass die Ergebnisse in der jeweiligen Arbeitsgruppe der Kommission verwertet werden.

Es ist darauf zu achten, dass die Kommissionsmitglieder ihre Botschafterrolle in angemessener Zeit erfüllen können. Anforderung an alle Projekte ist daher, dass die Botschafter sehr präzise aufgearbeitete Beteiligungsergebnisse im Sinne einer „Executive Summary“ erhalten.

Der kumulierte Zeitaufwand für die Botschafter in den spezifizierten primären Beteiligungsformaten beträgt ca. 56 Tage, also pro

Kommissionsmitglied zwischen 1 und 5 Tagen, in Abhängigkeit vom übernommenen Format. Hinzu kommen Zeiten für Vor- und Nachbereitung, die je nach Format geringer oder umfangreicher ausfallen können.

Daher sollte überlegt werden, Botschaftern, deren Herkunftsorganisationen diesen Aufwand nicht tragen, eine zusätzliche Aufwandsentschädigung zuzubilligen.

Selbst konträre Ergebnisse stärken die Legitimität der Empfehlungen

Die Botschafter wägen gemeinsam mit den Autoren der jeweiligen Kommissionsempfehlung ab, welche Punkte als gemeinsame Kommissionsmeinung übernommen werden und welche Gründe zum Ausschluss der anderen Punkte führen.

Es wird empfohlen, eine einheitliche Form zu nutzen. Möglich wäre etwa eine Darstellung wie diese:

Thema A.

Empfehlung der Kommission

Die Kommission empfiehlt zum Thema A., das Standortauswahlgesetz um folgende Regelung zu ergänzen ...

Zudem wird empfohlen ...

Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung

Die Kommission hat zu diesem Thema am 1.10.2015 eine Fachkonferenz mit XYZ durchgeführt und 216 Online-Zuschriften erhalten und ausgewertet.

Eine zentrale Forderung der Beteiligten war... Diesem Punkt schließt sich die Kommission voll an.

Mehrfach wurde gefordert ... Diese Forderung lehnt die Kommission ab, da sie ... das das Missbrauchsrisiko höher gewichtet als den eventuellen Nutzen ...

Abbildung: Unterstützung des Kommissionsempfehlungen durch die Öffentlichkeitsbeteiligung

Die wichtigsten Beteiligungsergebnisse müssen unmittelbar im Bericht sichtbar werden. Ein „Abschieben“ in den Anhang wäre kontraproduktiv. Ziel ist es, die Fairness der Auseinandersetzung zu dokumentieren. Es ist sozialwissenschaftlich belegt, dass auch erklärte Gegner eine Entscheidung mittragen können, wenn sie wahrnehmen, dass ihre Gegenargumente verstanden wurden, die Entscheidung aber aufgrund einer nachvollziehbaren Abwägung anders ausgefallen ist.⁴

Jedes Beteiligungsformat wird von den Botschaftern also mit einer doppelten Aufgabenstellung betreut: Zum einen tragen die Kommissionsmitglieder die bisherige Fachdiskussion in die jeweilige Zielgruppe hinein. Zum anderen melden sie ein Feedback in drei Richtungen: An die Teilnehmenden persönlich, an die Öffentlichkeit und an die Mitglieder der Kommission. Damit stärken sie die Legitimität und Qualität der Entscheidungen.

⁴ zum Beispiel: Patrick D. Smith, Maureen H. McDonough: Beyond Public Participation: Fairness in Natural Resource Decision. In: Making, Society & Natural Resources: An International Journal, Volume 14, Issue 3, 2001, Seite 239-249

4 Zeit- und Umsetzungsplan

Die Koordination und Ausschreibung der Einzelformate soll gemäß Kommissionsbeschluss in der Geschäftsstelle erfolgen.

Um in Phase 2 die für diesen Zeitraum bis Ende 2015 vorgeschlagenen Formate umzusetzen, ist eine baldige Beauftragung bis August 2015 notwendig. Die Formate können dann in Abstimmung mit den jeweiligen Botschaftern terminiert werden.

Bei zügiger Planung starten die ersten Formate im September. Dabei ist zu berücksichtigen, dass mehrere Formate parallel umgesetzt werden können.

Es ist kontinuierlich zu prüfen, welche weiteren Beteiligungsformate die kommenden Arbeitsphasen der Kommission unterstützen können.

5 „Wir wollen beteiligen lernen“

Unsere vom Deutschen Bundestag und Bundesrat berufene Kommission hat die Aufgabe, ein geeignetes Suchverfahren für einen Standort zur dauerhaften Verwahrung hoch radioaktiver Abfallstoffe mit bestmöglicher Sicherheit vorzubereiten. Unsere 33 Mitglieder kommen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und sind in ihrem jeweiligen Gebiet Experten. Damit fließen bereits unterschiedliche Sichtweisen und Perspektiven der Gesellschaft in die Kommissionsarbeit ein.

Wir sind überzeugt, dass nur unter Beteiligung der Öffentlichkeit die Standortsuche und die letztendliche Auswahlentscheidung von der deutschen Gesellschaft mitgetragen werden kann. Wir sind uns vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung bewusst darüber, mit der fairen und transparenten Beteiligung der Öffentlichkeit einen für viele neuen Weg zu beschreiten. Alle Mitwirkenden gehen damit einen gemeinsamen Lernprozess ein.

Wir wollen diesen Weg gemeinsam gehen. Wir wünschen uns vor allem, einen respektvollen Umgang miteinander, Verständnis gegenüber anderen Meinungen und den Willen, eine tragfähige Lösung für die sichere Verwahrung hoch radioaktiver Abfallstoffe zu finden.

Alle Kommissionsmitglieder verpflichten sich, die in diesem Beteiligungskonzept formulierten Grundsätze guter Beteiligung zu verfolgen.

Unterschriften der Kommissionsmitglieder